

Holzrücken eines Trainzuges im Wald der Gemeinde Gränichen

Autor(en): **Borer, Léon / Rust, Matthias / Lienhart, Daniel**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz**

Band (Jahr): **95 (2020)**

Heft 7-8

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-914396>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Holzrücken eines Trainzuges im Wald der Gemeinde Gränichen

Wegen Corona suchte Oberst i Gst Antonio Spadafora, Kommandant des Kompetenzzentrums für Veterinärdienst und Armeetiere Standorte für die Verlegung der Train RS. Er kontaktierte Major Andreas Fetscher, Chef Einsatz im Stab der Armeetierabteilung 13. Im Gemeindewald, wo er einen Seilpark betreibt, müssen wegen des Borkenkäfers eine neue Anlage konzipiert und die kranken Bäume gefällt werden. Ideales Terrain fürs Holzrücken: eine win-win Situation.

Léon Borer, ehem. Polizeikommandant und Polizeireiter



Wm Manuel Weishaupt aus Homburg/TG im Gränicher Wald mit Pferd Nubia beim Holzrücken. Der Borkenkäfer machte eine Totalsanierung des Seilparks auf dem Rütihof bei Gränichen notwendig.

Bereits 3 Tage zuvor haben ein Vordetachment das moderne Armeezelt für die 13 Pferde und 2 Maultiere in einem halben Tag auf dem Parkplatz des Gasthauses erstellt und alles picobello eingerichtet. Am Sonntagnachmittag rücken die Deutschschweizer Rekruten in der 15. von insgesamt 18 Ausbildungswochen mit ihrem Zugführer und drei Wachtmeistern ein. Sie erwarten den Pferdetransporter.

Gegen 17.00 Uhr fährt der nigelnagelneue IVECO Lastenzug die steile Strasse von Gränichen herkommend vor das ****Pferdehotel. Ohne irgendwelche Nervosität und im Nu werden die ruhigen «Eidgenossen» abgeladen. Jeder Rekrut hat sein ihm fest zugeteiltes Pferd bzw. Maultier - on se connait. Sonntagswanderer wie der Autor, erleben zufällig dieses fast surreale Spektakel in dieser coronaren, digitalen Welt.

Tierschützer hätten am perfekten Umgang mit den Pferden ihre helle Freude gehabt! Wie es sich gehört muss nach der langen Fahrt auf der Autobahn vom Sand/Schönbühl herkommend zuerst der Durst gelöscht werden. Sauberes Rütihofwasser im behelfsmässigen Brunnen - der vom Wirt gespendete Apéro für die willkommenen zwei- und vierbeinigen Gäste steht bereit! Das Militär bringt Attraktion und Betrieb in dem vom Notrecht seit Wochen betroffenen Gasthaus. Die Unterkünfte finden bei Kader und Mannschaft grossen Anklang. In der Hotelküche kann der Armeekoch alle Register ziehen.

Im unwegsamem Gelände

Unsere auf 250 Pferde reduzierte Traintruppe hat ihre volle Daseinsberechtigung für Transporte im unwegsamem Gelände bei Tag und Nacht. Wetter und Sicht erlauben vor allem im Gebirge nicht immer Lufttransporte für die Versorgung von Detachementen zur Sicherung von Geländeabschnitten. Ein Pferd oder ein ganz speziell für den Gebirgseinsatz taugliches Maultier kann bis zu 150 kg tragen. Gerade weil diese manchmal etwas störrisch sein können, muss der Führer ihre Sprache verstehen und nicht versuchen aufgeregt den Chef zu spielen. Mit kluger Organisation sind rasch mit einem Zug einige Tonnen am gewünschten Ort.

Der Train hat aber auch die Fähigkeit mit dem Bestand von 55 Warmblütern, die der Armee gehören, Patrouillenreiter auszubilden, die beispielsweise für Grenzüberwachung eingesetzt werden können und damit als Sensoren zur Verfügung zu stehen. Eigentlich schade, dass diese Kompetenz in den letzten Monaten durch das Grenzwachtkorps an der Grenze nicht ausgenutzt wurde.

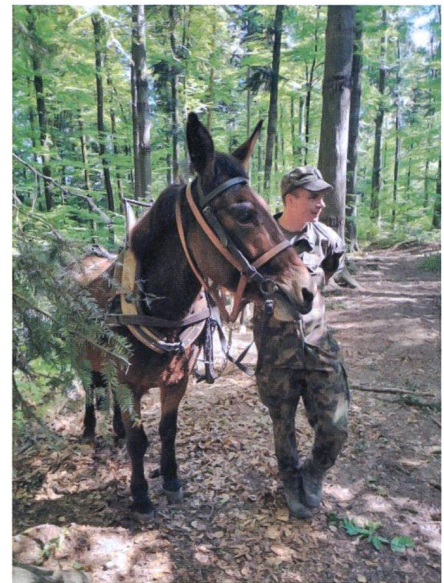
Pro Jahr werden im Sand an den Toren von Bern 3-4 Trainzüge ausgebildet. In der Winter RS waren es zwei Züge. Die Armee kauft die Pferde, bildet sie aus und verkauft sie an Trainsoldaten und Händler. Die Tie-



Die Trainpferde kommen vom Sand per Lastwagen auf den Rütihof.



Das Abladen geht rasch und ruhig. Die Pferde sind es gewohnt auch motorisiert unterwegs zu sein.



Muli Claudia bei Soldat Signer aus Gonten/Al in guten Händen.

re sind in der RS im Durchschnitt 6 Jahre alt, die Maultiere etwa 7.

Die Trainsoldaten sind allermeistens Söhne und Töchter aus der Landwirtschaft mit einem starken Bezug zum Pferd. Es handelt sich um freiwillige, gut geerdete, solide und überzeugte junge Erwachsene, die gerne Dienst leisten. Es möchten mehr weitermachen als es der Bedarf erfordert. Wo gibt es das schon? Diesen guten Geist in der Truppe spürt der Beobachter sofort:

tadellose Dienststellung, Respekt vor den Vorgesetzten und mit Engagement und Herz dabei.

Auftrag an die Truppe: Holzrücken

Als früherer langjähriger Kdt einer Trainkolonne, Rössler von Jugend auf und Besitzer von Pferden und Eseln, weiss der Rütihofwirt, was der Train beim Holzrücken in einem coupierten Wald mit steilen Abschnitten leisten kann.

Nicht überall kann die Waldpflege maschinell durchgeführt werden. Das unwegsame Gelände ist für die trittsicheren und starken Kaltblüter aus einheimischer Zucht kein Problem. Voraussetzung sind eine gute Schulung und präzise Stimmkommandos.

Die Tiere tragen das Kummet, einen steifen gepolsterten Ring, der dem Pferd über den Hals gelegt wird. Dieser gleicht die ruckartigen Zugwiderstände aus. Die Tiere werden entweder am kurzen Führstrick oder mit langen Leinen von hinten geleitet. Das Team Mensch und Pferd müssen sich gut verstehen, damit das Ross trotz eindrücklichem Krafteinsatz auch gerne die Arbeit verrichtet. Nach zwei Stunden harter Arbeit dürfen die Tiere ruhen, Heu und Haber essen und sich anschliessend auf einer Weide frei bewegen. Vier Stunden Einsatz pro Tag verlangt auch die Zuführung von Energie in Form von ca. 2.5 Haber insgesamt. Die Soldaten müssen länger dran bleiben, weil die Spuren und das Holz für den Abtransport vorbereitet und beim Sammelplatz die Holzstämme aufgeschichtet werden müssen.

Auf dem Rütihof wurden in 6 Tagen ungefähr 400 Kubik Holz aus dem Wald befördert, alles unter idealen Wetterbedingungen. Bestes, robustes Training für den Train, tadellose Arbeit für den Waldbesitzer und Anschauungsunterricht für die neugierigen Pferde- und Militärfreunde.



Wm Hotz mit zwei Soldaten beim Anspannen; Konzentration, Beweglichkeit und Trittsicherheit sind gefragt, um das Ross in die richtige Position zum Anrücken des Baumstammes zu bringen.



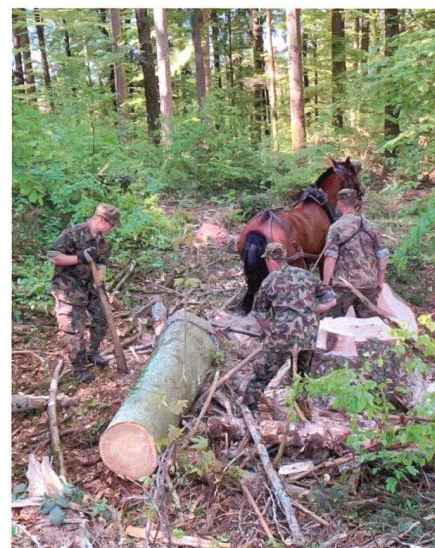
Holzrücken im Hang: Pferd und Soldat müssen sich gut verstehen.



Ein Doppelgespann braucht es für schwere Lasten.



Waldarbeit ist Schwerarbeit: Kameradschaft entsteht; so wächst eine Langzeiterinnerung an gemeinsame Leistungen.



Gegenseitige Verlässlichkeit ist der Kern dieser Beziehung.



Zwei die sich sichtbar mögen und ein überzeugendes Team: Wm Fankhauser und Capona am Brunnen.



Meala und ihre Mutter als Tierärztin sind beeindruckt vom guten Pflegezustand und dem professionellen Umgang mit den robusten Pferden und Mulis.

de. Die kranken Bäume sind gefällt und der renommierte Seilpark wird 2021 neu erstehen. Ende Woche kommt die Veterinärin, Lt Corinne Schmocker, zur Gesundheitskontrolle/Revision aller Pferde vorbei. Viel hat sie sie nicht gefunden. Ein gutes Zeugnis für den Zug Lienhart!

Stabsadj Matthias Rust, Instruktor

+ *Warum sind Sie Instruktor geworden?*
Matthias Rust: Ich bin auf einem Bauernhof in Wikon/LU geboren und mit Maultieren und Eseln aufgewachsen. Als gelernter Hufschmied kam ich in die Train RS, wo es mir sehr gut gefiel. Nach der UOS arbeitete ich noch drei Jahre in der Privatwirtschaft und liess mich 2012 als Zeitmilitär anstellen. 2015 wurde ich an



Mit Maultieren und Eseln auf dem Bauernhof vom Schloss Wikon/LU aufgewachsen. Hier mit Maultier Caline nach strengem Einsatz auf dem Weg zur Weide. Privat frönt der Instruktor als Eishockey Goalie einem intensiven Mannschaftssport.

der BUSA (Berufsunteroffiziersschule der Armee) brevetiert und seit 2016 bin ich Train-Instruktor im Sand. Die Arbeit mit jungen motivierten Leuten und das Weitergeben von Wissen und Fähigkeiten ist für mich das Höchste der Gefühle.

+ *Hat der Train noch eine Zukunft in unserer mobilen Welt?*

Rust: Zurzeit wird die Berechtigung des Train nicht in Frage gestellt. Die Bestände wurden massiv reduziert, die so gerade ausreichen, um die Kompetenzen zu erhalten und im Krisenfall auch logistische Aufgaben in einer gewissen Dimension zu erfüllen, wenn die Luftwaffe nicht fliegen kann.

+ *Wie steht es um den Nachwuchs?*

Rust: Das ist wohl unsere kleinste Sorge. Wir haben genügend Interessenten für den Train und auch für die Kaderauswahl können wir aus dem Vollen schöpfen. Unsere Leute sind mit stolz Angehörige dieser traditionellen Truppengattung, sind leistungsfähig und kommen in aller Regel aus einem geerdeten Umfeld. Nicht selten ha-

ben schon Brüder und Väter ihren Dienst mit einem «Eidgenossen» geleistet.

+ *Wem gehören die Pferde und Maultiere?*

Rust: Die Armee kauft die Tiere, bildet sie aus und verkauft sie an die Trainsoldaten mit der Verpflichtung, das Pferd für die Dauer der Dienstpflicht beim Einrücken mitzunehmen oder an Händler mit welchen die Armee Verträge hat. Diese Lösung hat sich bewährt.

+ *Welches Fazit ziehen Sie vom Einsatz auf dem Rütihof?*

Rust: Alles verlief reibungslos. Der Zug Lienhart hat den Auftrag zur vollsten Zufriedenheit erfüllt. Auch die Soldaten genossen diese strenge Verlegung mit sinnvoller Arbeit im Wald. Andreas Fetscher hat uns nachhaltig gedankt.

Hptfw Daniel Lienhart, Zugführer

+ *Warum leisten Sie freiwillig Dienst als Zeitmilitär?*

Daniel Lienhart: Bisher habe ich bis zum Feldweibel meine Dienste beim Train absolviert. Hier wurde mir anfangs Jahr die

Möglichkeit angeboten ohne Offizierschule einen Zug zu führen.

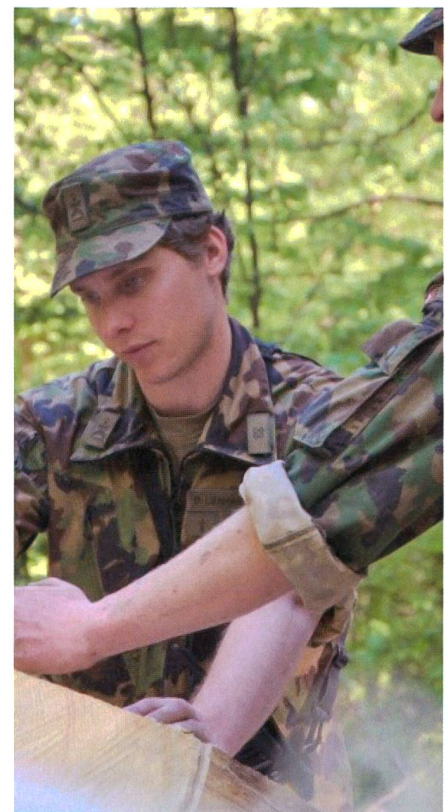
Die Arbeit erfüllt mich sehr, denn ich stelle auch viele Fortschritte bei mir selber durch die täglichen Herausforderungen fest. Meine Rekruten sind sehr loyal und gewissenhaft. Mit den drei Wachtmeistern habe ich auch bewährte Profis an meiner Seite.

+ *Was ist entscheidend für die unfallfreie Arbeit beim Holzrücken?*

Lienhart: Wichtig sind zwei Dinge: erstens muss überlegt und ruhig gearbeitet werden und zweitens muss eine gute Platzorganisation effiziente Abläufe für Mensch und Pferd sicherstellen. Dazu kommt die Verantwortung, dass die Tiere bei der harten Arbeit nicht überfordert werden dürfen.

+ *Wie sieht Ihre berufliche Zukunft aus?*

Lienhart: Mir gefällt es sehr gut im Militär, namentlich beim Train. Gute Leute, interessante Aufträge und das Pferd im Mittelpunkt des soldatischen Alltages. Bis im Dezember werde ich die Selektionsprüfungen für die Laufbahn eines Berufsunteroffiziers machen und hoffe, dass ich für die BUSA ausgewählt werde. **+**



Bilder: Lienhart/Borer

Hptfw Daniel Lienhart.